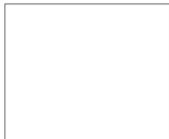




An die
Initiative Nordbahnhof Bochum e.V.
p.A. Stiftung Geschichte des Ruhrgebiets
Haus der Geschichte des Ruhrgebiets
Clemensstraße 17-19
44789 Bochum



Absender:

Name

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Helfen Sie mit, den „Gedenkort Nordbahnhof“ zu schaffen!

Erinnerung ist auf konkrete Orte der Erfahrung angewiesen. In Bochum werden seit etwa zwanzig Jahren vielfältige Bemühungen unternommen, die Erinnerung an die Verbrechen in der NS-Zeit aufzuarbeiten und in ihrer Bedeutung für die Gegenwart zugänglich zu machen (z.B. durch Stolpersteine, Gedenktafeln und den Stelenweg „Jüdisches Leben in Bochum – Orte der Erinnerung“).

Bisher gibt es aber keinen zentralen Gedenkort, der für die heute Lebenden und die nachwachsenden Generationen die Chance bietet, durch Erinnern und Gedenken ein verantwortliches und tolerantes gesellschaftliches Miteinander zu stärken. Der eindrücklichste noch erhaltene historische Ort dafür ist der Nordbahnhof. Das alte Bahnhofsgebäude wurde in Bochum zum Haftpunkt der kollektiven Erinnerung an die Deportationen in die Vernichtungslager.

Wie soll der „Gedenkort Nordbahnhof“ gestaltet werden?

Für die Gestaltung des Gedenkortes erscheint ein Wettbewerb sinnvoll. Die „Initiative Nordbahnhof Bochum“ denkt an die Einrichtung einer Ausstellung über das Geschehen, seine Vorgeschichte und seine Folgen. Darüber hinaus hält sie einen Seminarraum für erforderlich, um über die Konsequenzen für die Gegenwart zu sprechen, wobei eine Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität, den Hochschulen und den Einrichtungen der Weiterbildung in Bochum naheliegend ist.

Die Initiative, die aus der Ruhr-Universität und Einrichtungen der Weiterbildung hervorgegangen ist und sich im Herbst 2016 als eingetragener Verein konstituiert hat, fühlt sich durch die Reaktionen von Bürgerinnen und Bürgern sowie von weiten Teilen der Kommunalpolitik ermutigt.

Einladung zur Mitgliedschaft

Wir laden Sie ein, das Projekt „Gedenkort Nordbahnhof“ zu unterstützen und Mitglied des Vereins „Initiative Nordbahnhof Bochum“ zu werden, der als gemeinnütziger Verein anerkannt ist.

Gründungsmitglieder des Vereins sind:

*Prof. Dr. Stefan Berger; Prof. Dr. Bernd Faulenbach;
Prof. Dr. Constantin Goschler; Dr. Hans H. Hanke;
Dr. Manfred Keller; Sabine Krämer; Arno Lohmann;
Prof. Dr. Ludger Pries; Dr. Hubert Schneider;
Yvonne van den Hövel-Meyer; Dr. Ingrid Wölk.*

Bringen auch Sie Ihre Ideen aktiv ein und gestalten Sie die gemeinsame Arbeit mit!

Mit Ihrem Schritt, Mitglied der Initiative Nordbahnhof Bochum e.V. zu werden, helfen Sie, ein wichtiges Projekt der Erinnerungskultur in Bochum zu schaffen. Sie können uns durch Ihren Jahresbeitrag unterstützen:

- Einzelperson: 35 €
- Paar: 50 €
- Korporatives Mitglied: 100 €

Sie werden über die Aktivitäten des Vereins informiert und zu den Veranstaltungen eingeladen.

Besuchen Sie uns auf unserer Internetseite:
www.initiative-nordbahnhof-bochum.de

Wir freuen uns über jede Spende:

Initiative Nordbahnhof Bochum e.V.
Spendenkonto bei der Sparkasse Bochum
IBAN: DE77 4305 0001 0001 6016 32
BIC: WELADED1BOC

Abb.: Titel, S. 6: Stadt Bochum Presse- u. Informationsamt; Titel: M. Kopka; Titel, S. 2, 4: Landesarchiv Münster; S. 2: H. Schneider, Erinnern für die Zukunft e.V.; S. 3: Stadt Bochum Stadtarchiv – Zentrum für Stadtgeschichte; S. 4, 7, 8: H. Hanke, Kortum-Gesellschaft

Gedenkort Nordbahnhof



Ein wichtiges Projekt der Erinnerungskultur in Bochum

Zwangsversteigerungen

gsversteigerung jüdischen Grundbesitzes
K. 6/41. Gemeindegeldbuch, Band 39, Bl. 26, Nr. 252/3
Garten, groß 1
ße, groß 8,03 q
heitswert nach de
0) – 929. Die
höchst zulässigen
ht. Der Verstei
in das Grundbu
damals der R
ei eingetragen.
April 1942, vorm
e, Viktoriastraße

Stellenange

abate oder Raffet
h für einige Tage
Bochumer Bezirk
auf gleich. Zeitlich

Helfen Sie mit!

Initiative Nordbahnhof Bochum e.V.



Gedenkort Nordbahnhof

| | | | | |
|------|----------------|----------|----------|-----------|
| 1. ✓ | Adlerstein | Ostias | 24.10.89 | Kolomya |
| 2. ✓ | Baehr, | Eise | 19.4.02 | Herne |
| | geb. Franke/ | | | |
| 3. ✓ | Fischel | Sally | 15.7.90 | Vallendar |
| 4. ✓ | " | Frieda | 27.12.88 | Zablotow |
| | geb. Rosenbaum | | | |
| 5. ✓ | Franke | K. Heinz | 15.9.21 | Herne |

Initiative Nordbahnhof Bochum e.V.

Seit 2013 verfolgt die „Initiative Nordbahnhof Bochum“ das Ziel, im Gebäude des früheren Nordbahnhofs einen zentralen Erinnerungsort einzurichten, der dem Gedenken an die nationalsozialistischen Deportationen 1938 und 1942 – 1945 gewidmet sein soll. Aus Bochum und Wattenscheid wurden in den Jahren 1938 bis 1945 hunderte jüdische Bürgerinnen und Bürger in die Konzentrations- und Vernichtungslager deportiert und ermordet.

Zum Beispiel: Die Geschwister Günter und Margrit Preger Deportation am 27. Januar 1942 nach Riga

Am 27. Januar 1942 wurden der achtzehnjährige Günter Preger und seine drei Jahre jüngere Schwester Margrit, die ihre Eltern verloren hatten, zusammen mit weiteren 69 namentlich bekannten Bochumer Juden von Dortmund in das Ghetto Riga deportiert. Die Fahrt dauerte achtzig Stunden. Am Zielbahnhof wurden sie von lettischer SS mit Peitschen und Eisenstangen aus den Waggons gejagt und mussten bei 24 Grad Kälte einen qualvollen Fußmarsch zum Rigaer Ghetto antreten. Günter und Margrit Preger haben hier unter unbeschreiblichen Umständen Tage, Monate und Jahre zubringen müssen. Margrit Preger wurde am 6. August 1944 von Riga nach Stutthoff bei Danzig verschleppt. Dort verliert sich ihre Spur. Günter Preger erlebte im März 1945 die Befreiung durch die Rote Armee und kehrte nach Bochum zurück. Seine Lebensgeschichte ist erst ansatzweise geschrieben.

Zum Beispiel: Das Ehepaar Isabella und Richard Wald Deportationen nach Zamość im April 1942 und Theresienstadt im Juli 1942



Isabella Wald geb. Willstädt und ihr Mann Richard besaßen in der Kortumstraße ein exquisites Hutgeschäft. 1938 wurde der Betrieb „arisiert“. Die Walds bemühten sich erfolgreich um



Nordbahnhof Bochum, 1920er Jahre

die Auswanderung ihrer drei Kinder, ihnen selbst gelang die Flucht nicht mehr: Isabella gehörte zu den ca. 65 Personen, die Ende April 1942 nach Zamość deportiert wurden. Von dort ist niemand zurückgekommen. Richard Wald gehörte zu dem – wie es in einem Augenzeugenbericht heißt – „Rest der Bochumer Juden“, die am 27. Juli 1942 vom Nordbahnhof „mit einem Bus nach Dortmund zum Viehbahnhof gefahren“ wurden. Von dort war das Ziel Theresienstadt, angeblich ein „Altersghetto“ und „Vorzugslager für privilegierte Juden“, in Wirklichkeit die Durchgangsstation zu Vernichtungslagern wie Auschwitz. Dieses Ende blieb Richard Wald erspart: Er ist am 21. August 1942 in Theresienstadt gestorben.

Zum Beispiel: Alfred Salomon Deportation von Berlin nach Auschwitz im März 1943

Alfred Salomon, 1919 in eine wohlhabende Bochumer Metzgerfamilie geboren, entging der Verhaftung im November 1938 nur knapp durch die Flucht nach Berlin. Von dort aus wurde er 1943 mit seiner jungen Ehefrau nach Auschwitz deportiert. Elfriede Salomon wurde sofort ermordet, Alfred („... dann war ich nur noch die Nummer 105 382“) überlebte mit sehr viel Glück. Als er 1945 – physisch und psychisch stark beschädigt – nach Bochum zurückkehrte, setzten sich die Schrecken fort: Er musste erfahren, dass seine Eltern in Riga ermordet worden waren. Seine Geschwister waren nach Argentinien, England und Palästina-Israel geflohen. – Wie weiterleben?

Einen Gedenkort schaffen

Fünf Lebens- und Leidenswege von Bochumer Bürgerinnen und Bürgern, die verfolgt wurden, nur weil sie Juden waren. Fünf von über fünfhundert Menschen aus unserer Stadt, deren Leben zerstört wurde: Zumeist physisch, in wenigen Fällen auch „nur“ psychisch.

Ihnen soll der Gedenkort Nordbahnhof gewidmet sein, ihnen und den anderen Opfern der NS-Verfolgung, den Sinti und Roma, den Homosexuellen und Zeugen Jehovas, deren Zahl noch nicht ermittelt ist. Ihre Geschichten sollen auch an das Schicksal all jener erinnern, deren Leidensweg im Dunkeln bleibt.

Die Verbrechen wurden weit weg in Osteuropa durchgeführt, fern von den Menschen in Deutschland. Zur Voraussetzung hatten sie aber Entscheidungen und Entwicklungen in der eigenen Stadt: die schrittweise Ausgrenzung von Menschen, ihre Entrechtung und Vertreibung und schließlich die Deportationen von Orten wie dem Bochumer Nordbahnhof.

Es geht um Entscheidungen und Entwicklungen, bei denen die selbstverständliche Solidarität gegenüber Mitbürgern und unter Nachbarn in elementarer Weise verletzt wurde. Sie bleiben deshalb im Blick auf bürgerschaftliches Zusammenleben in Gegenwart und Zukunft für immer denkwürdig.



Erhältlich im Buchhandel: Gedenkort Nordbahnhof

Erinnern an Deportationen aus Bochum – Konzeptionelle Überlegungen und historische Hintergründe

Herausgegeben von der Initiative Nordbahnhof Bochum
ISBN 978-3-00-055417-9, Paperback, 72 Seiten, 6,80 €

Hiermit beantrage ich die Mitgliedschaft in der Initiative Nordbahnhof Bochum e.V.

Vorname

Nachname

Straße

Postleitzahl/Ort

eMail*

Telefon*

Ort, Datum

Unterschrift

* freiwillige Angaben